

# Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter

Nummer 10

Gründet Sonntag.  
Zugabe Preis vierteljährlich 1,50 Mk. Nur Postbezug.  
Bestellung bei allen Postanstalten.

Berlin, den 4. März 1928

Geschäftsstelle: Berlin O2, Neuer Markt 8-12 IV.  
Fernruf: Merkur 8520.  
Anzeigen werden nicht aufgenommen.

44. Jahrgang

## Die Haltung der Unternehmer.

### 1. Eine Unternehmerdenkschrift.

In den kommenden Wochen läuft ein erheblicher Teil der geltenden Lohnverträge für die deutsche Arbeiterschaft ab. Nach einer Aufforderung der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände finden ihr Ende im

Februar . . . 33 Tarife für 217 000 Personen  
März . . . 171 Tarife für 2 170 000 Personen  
April . . . 43 Tarife für 808 000 Personen

Zus.: 247 Tarife für 3 195 000 Personen

Die Tatsache, daß in diesen Tagen und in den kommenden Wochen die tarifliche Lohnregulierung für mehr denn drei Millionen Beschäftigter wieder, zum Objekt von Verhandlungen gemacht werden muß, veranlaßt die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in einer Denkschrift zur Lohnbewegung ihre Auffassung über die Lage, „wie sie in Wirklichkeit ist“, zu entwickeln und zu begründen. Durch die jetzt erfolgte Veröffentlichung der Unternehmerdenkschrift soll der Anschein erweckt werden, daß die jetzigen Lohnbewegungen etwas ganz Besonderes darstellen. Dabei handelt es sich mit diesen durchaus nicht um abnorme Erscheinungen, denn solange die Arbeiterschaft gezwungen war und noch ist, kurzfristige Verträge abzuschließen, müssen zu bestimmten Zeiten die Zahlen der ablaufenden Verträge und der an diesen beteiligten Personen die für geordnete wirtschaftliche Verhältnisse übliche Höhe übersteigen. Es handelt sich also bei der jetzigen Lohnbewegung der deutschen Arbeiterschaft um eine nun schon seit Jahren übliche Erscheinung, die weder durch die Zahl der zum Ablauf kommenden Verträge, noch durch die Zahl der beteiligten Personen zu dem ganz besonderen Ereignis gestempelt wird, das die Unternehmer gern aus ihr machen möchten.

Was die jetzige Lohnbewegung von der anderer Jahre unterscheidet, ist die Tatsache, daß in der Arbeiterschaft der ernsteste Wille vorhanden ist, einen größeren Anteil an den Auswirkungen einer verhältnismäßig guten Wirtschaftslage für sich in Anspruch zu nehmen. Das aber gerade ist es, was die Unternehmer fürchten und was sie veranlaßt, durch ihre Denkschrift die Regierung und deren Schlichtungsbehörden, die Parlamente und die Öffentlichkeit für sich und ihre den Forderungen der Arbeiterschaft abholde Haltung einzunehmen. In ihrer Denkschrift sagen sie: „Die Gewerkschaften planen bei der Kündigung der Lohnabkommen durchweg Forderungen auf weitere erhebliche Lohnerhöhungen. Dies ergibt sich sowohl aus der Gewerkschaftspresse, als auch aus der Haltung der Gewerkschaften bei bereits gekündigten Tarifverträgen.“ Unter Anführung

von Beispielen bereits aufgestellter Forderungen aus einigen Industriegruppen befürchtet die Denkschrift, daß „diese generellen und außerordentlich hohen Forderungen auch mit besonderer Schärfe vertreten werden“. Sie bezeichnet diese Politik der Gewerkschaften als „gefährlich“ und stellt fest, daß „die Lohnpolitik der Gewerkschaften wie bisher dahin geht, bei jedem Ablaufstermin eines Lohnvertrags Forderungen auf höhere Löhne zu stellen, ohne hierbei Rücksicht auf die Wirtschaftslage und die bisherige Lohnentwicklung zu nehmen“.

Diese Feststellung der Unternehmerdenkschrift ist eine falsche. Die Tatsache, daß seit der Währungsstabilisierung unsere Gewerkschaften alle nur denkbare Rücksicht auf die Wirtschaftslage genommen haben, geht ganz zweifellos daraus hervor, daß in den letzten Jahren Zahl und Umfang von Streiks verhältnismäßig sehr klein waren, daß sich also unsere Gewerkschaften in der Mehrzahl der Bewegungen mit den Zugeständnissen der Unternehmer abgefunden haben, die zweifellos doch auch nur unter Beachtung der Wirtschaftslage gemacht worden sind. Dabei braucht durchaus nicht verkannt zu werden, daß die so beachtete Rücksicht einer Zwangslage — hervorgerufen durch die Geldentwertung und die damit verbundene materielle Schwäche der Gewerkschaften — entsprang. Doch diese Motive sind bei der Behauptung der Unternehmerdenkschrift außer Anschlag zu lassen, denn auch ohne diese Zwangslage sind unsere Gewerkschaften bei ihren Lohnforderungen immer darauf bedacht, Rücksicht auf die Berusslage zu nehmen. Sie wissen sehr wohl, daß sie den Akt nicht abgeben dürfen, auf dem sie sitzen. Auch bei den jetzigen Lohnbewegungen der Gewerkschaften handelt es sich für diese nicht darum, wie die Unternehmerdenkschrift glaubhaft machen will, eine „primitive und in der Durchführung schematische Lohnpolitik zu treiben“.

Die Unternehmerdenkschrift sieht nur die ziffernmäßige Lohnentwicklung. Mit keinem Wort erwähnt sie die Tatsache, daß diese Lohnentwicklung immer nur die notwendige und zwangsläufige Folge der Preispolitik der deutschen Unternehmer darstellt. In welchem Verhältnis Lohn und Preis zueinander stehen, ist ihr gleichgültig, wie sie überhaupt den ganzen Lebensverhältnissen der Arbeiterschaft mit einem Gefühl absoluter Wurschtigkeit gegenübersteht. Für sie ist die Entlohnung der Arbeitskraft lediglich ein Unkostenfaktor, der mit aller Macht heruntergedrückt werden muß. Zu diesem Zweck sucht die Denkschrift alles das wieder zusammen, was als Belastung der Betriebe angesprochen werden kann, darunter auch die alten Bekannten, die Steuerlasten und die Belastung durch die Sozialversicherung.

Sie übersieht dabei wiederum ganz offensichtlich, daß auch die Arbeiterschaft von ihrem Bruttoverdienst erhebliche Summen für diese Dinge abführen muß. Summen, die prozentual berechnet zweifellos sehr viel höher sind als die Belastungen der Betriebe. Die Denkschrift rechnet z. B. mit einer Steuerlast der Betriebe, die gegenüber dem Vorkriegsstand auf das 9- bis 11fache gestiegen ist. Die Arbeiterschaft würde sich jedenfalls glücklich schätzen, wenn sie nur mit einer 9- bis 11fachen Steuererhöhung gegenüber der Vorkriegszeit zu rechnen brauchte.

Die Unternehmerdenkschrift arbeitet nach dem bekannten Rezept: Wir müssen schreien, schreien und nochmals schreien! Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie damit in der großen Öffentlichkeit und bei der Regierung willige Ohren findet, der Arbeiterschaft jedoch kann sie damit nicht imponieren. Diese weiß, was sie will und sie wird sich auch keineswegs durch das Trommelfeuern auf die hohen Löhne, das die Unternehmer jetzt eröffnet haben, irritieren lassen. Mit aller Zuversicht sieht sie der Entscheidung entgegen.

### 2. Ein falsches Zitat.

Die Februar-Nummer der „Api“-Mitteilungen beschäftigt sich im Rahmen des „Geschäftsberichtes des Arbeitgeberverbandes der Papierverarbeitenden Industriellen für das Jahr 1927“ in einem besonderen Kapitel auch mit dem Thema „Sinkende Löhne — sinkende Lebensmittelpreise — Besserung der Konjunktur in England“. Das geschieht zweifellos mit Rücksicht auf die auch in unserem Beruf bevorstehende Lohnverhandlung. Diese Abhandlung besaß sich einleitend mit der Kritik der Gewerkschaftspresse an der Wirtschafts- und Lohnpolitik der Unternehmer und mit unserer Forderung auf Erhöhung der Löhne zum Zwecke der Belebung des Inlandmarktes. Diese Forderung wird als falsch hingestellt und dazu gesagt:

„Ein markantes Beispiel dafür, daß nicht das Rezept der Lohnerhöhung zur Anurbelung der Wirtschaft in den europäischen Staaten zum Ziele führt, sondern im Gegenteil, daß durch eine Lohnsenkung eine Belebung der Wirtschaft eintrat, die ihrerseits wieder die Möglichkeit bot, die Preise für die Lebenshaltungskosten zu senken, bringt der „Vorwärts“ in Nr. 89 vom 24. Januar 1928 unter der Ueberschrift: „Löhne in England“.

Nach einer referierenden Wiedergabe der Ausführungen im „Vorwärts“ sagen die „Api“-Mitteilungen dann:

„Die Arbeitslosigkeit in England hat sich im Jahre 1927 etwa um ein Sechstel vermindert. Die Produktion ist also gestiegen, und zwar nicht durch Steigerung der Ausfuhr, sondern durch Erweiterung des inneren Marktes. Wir sehen also, daß trotz oder vielmehr infolge der Lohnsenkungen eine Stärkung des Abhanges im Lande selbst eintrat, weil durch die verbilligte Produktion der Ab-





## Kann eine Gewerkschaft auf die Erfüllung des Tarifes klagen?

Ein wichtiger Rechtsstreit, der für die Gewerkschaften von größter Bedeutung ist, wurde Mitte Januar vom Reichsarbeitsgericht in Leipzig entschieden. Es handelt sich um die Frage, ob eine Tarifpartei auf Erfüllung tariflicher Verpflichtungen zu klagen berechtigt ist. Das Landesarbeitsgericht Oldenburg hatte in diesem Rechtsstreit entschieden, daß „auf keinen Fall der Kläger — der Deutsche Textilarbeiterverband — berechtigt sei, im eigenen Namen den Anspruch der Arbeiter auf Urlaub geltend zu machen“. Gegen diesen Entscheid hatte der Deutsche Textilarbeiterverband Revision beim Reichsarbeitsgericht beantragt. Der Revision wurde am 11. Januar stattgegeben. Das Reichsarbeitsgericht stellte grundsätzlich fest, daß eine Tarifvertragspartei auf Erfüllung des Tarifvertrages klagen kann und nicht nur der einzelne Arbeitnehmer. Die Kosten des Rechtsstreites wurden der Beklagten auferlegt.

Bisher hat in der Rechtsprechung über diese Frage ein ziemliches Durcheinander geherrscht. Es ist deshalb zu begrüßen, daß durch diese prinzipielle Entscheidung endlich einmal Klarheit geschaffen worden ist.

## Steuerabzug bei Zahlung auf Grund arbeitsgerichtlicher Urteile.

Mit Rücksicht auf die Bestimmungen über die Urteilsvollstreckung war es bisher üblich, daß das Gericht, wenn es dem Arbeiter durch Urteil einen Lohnbetrag zusprach, gleichzeitig zum Ausdruck brachte, daß der Betrag nur unter Abzug des in Frage kommenden zahlenmäßig festgelegten Steuerbetrages auszus zahlen sei bzw. die Vollstreckung nur unter Berücksichtigung des Abzuges vorgenommen werden dürfe.

Der Reichsfinanzhof hat sich nunmehr in einem Gutachten dahin ausgesprochen, daß bei gerichtlichem Austrag des Lohnanspruches der Arbeiter auf den vollen Lohn (ohne Steuerabzug) klagen müsse, daß das Gericht die Abzugspflicht nicht zu berücksichtigen habe, daß der Unternehmer jedoch von der Urteils- oder Vergleichsumme den vorgeschriebenen Steuerabzug machen müsse. Die einzelnen Länder werden hierzu wahrscheinlich noch besondere Anordnungen treffen.

Der preussische Justizminister hat bereits angeordnet, daß im Urteil kenntlich zu machen ist, daß es sich um Arbeitslohnforderungen handelt und daß die Gerichtsvollzieher bei beigetriebenen Lohnbeträgen über 100 Mark dem Finanzamt von der Zahlung an den Arbeiter Mitteilung machen und zugleich angeben müssen, ob der Lohnabzug nachgewiesen ist oder nicht. Der Unternehmer hat also seinerseits die Verpflichtung, wenn er nicht Gefahr laufen will, vom Finanzamt haftbar gemacht zu werden, bei gerichtlicher Beurteilung den Steuerabzug wie sonst bei der Lohnauszahlung vorzunehmen.

## Das Buntpapier, seine Beschaffenheit und Verarbeitung.

Mit der Bezeichnung Buntpapier werden alle die Papiere umfaßt, denen nach Fertigstellung des Rohpapiers die farbige Oberfläche beschaffenheit auf dem Wege des Abziehens, Streichens, Druckens, Auflegens, Spritzens usw. in einem oder in mehreren Arbeitsgängen gegeben

wird. Auch durch Tief- und Hochprägen, gegebenenfalls in Anpassung an den Ausdruck, können diese Papiere verziert und hierdurch in ihrer Gesamtwirkung gesteigert werden. Diese Buntpapiere stehen hinsichtlich ihrer Herstellung in gewissem Gegenatz zu denjenigen, die bei ihrer Anfertigung auf der Papiermaschine mit Teerfarbstoffen gefärbt sind, wie das bei Umschlag-, Prospekt- und Briefpapiere der Fall ist. Diese für gewöhnliche Druckzwecke dienenden Papiere bestehen in vielen Fällen aus geringeren Stoffmischungen, Holzzellstoff und Holzschliff, und sie weisen daneben meist auch einen höheren Grad von Füllstoffen auf. Aus diesen Gründen ist ihre Haltbarkeit auch meist nur eine verhältnismäßig geringe.

Bessere Buntpapiere haben gute Stoffzusammenfügung. Der Stoff kann, wenn es zur Vermeidung auffallender Schnittstellen erforderlich ist, durchgefärbt werden, und die Färbungen der Oberfläche weisen, wenn es sich um hellere Tönungen handelt, heute fast in allen Farben lichtbeständige Beschaffenheit auf, soweit man, gemessen am Stande der Technik, von einer solchen sprechen kann. Denn absolute Farbenhaltbarkeit gegen dauernden Lichteinfluß wird man vorzichtigerweise kaum zusichern können.

In den Buntpapieren stehen der Buchbinder, sowie alle Papier- und Pappverarbeitenden Betrieben Bezugs- und Verzierungsmitel von ungewöhnlicher Vielfältigkeit zur Verfügung. In immer neuen Mustern werden farbige und gemusterte Papiere von zahlreichen Firmen fabrikmäßig hergestellt. Neben den aus dem Ganzen gefärbten Papieren, die so alt sind wie die Papiermacherei selbst, dürfte die Technik der Herstellung marmorierter Papiere zu den ältesten zu rechnen sein. Die erste ausführliche Beschreibung der Herstellung marmorierter Papiere rührt von dem vielseitigen Chemiker Joh. Kunke her, der 1679 die Kunst, die worden schon geübt wurde, bekanntgab, feinstes türkisches Papier — wie man es damals zum Teil bezeichnete — zu machen. So interessant es auch wäre, so fehlt doch der Raum, näher auf die Arbeitsweise der damaligen Zeit einzugehen, die im großen und ganzen die gleiche ist, wie sie heute noch bei der Herstellung handgefertigter Marmorpapiere geübt wird. Die flüssigen, mit Klebstoffen und Glanzmitteln versehenen Farben werden mit Bürsten auf eine weiche Glattemasche oder eine Gummitragmasche gespritzt und da, je nach den gewünschten Mustern, mit Kämmen oder anderen Hilfsmitteln gezogen, so daß farbige Mustergebilde entstehen, die durch jeweiliges Abziehen auf Papier übertragen werden. Die Bogen dieser handgefertigten Papiere zeigen unterschiedliche Gebilde im Gegensatz zu den maschinengefertigten, d. h. gedruckten Papieren dieser Art.

Neben den marmorierten Papieren, für deren Herstellung, wie schon angedeutet, die Pervollkommnung der Technik längst maschinelle Verfahren gebracht hat, kamen dann gefärbte Buntpapiere auf, wie wir sie an alten Büchern, meist im Vor- oder bei Futteralbezügen, angewendet finden. Die mit einer geeigneten bunten Farbe vorgefärbte Fläche wurde unter Anwendung von Schablonen mit deckfähigen Farben verziert. Nach dem Aufkommen des Stein- und Holzdruckes wurden bald gedruckte Buntpapiere geschaffen, zunächst noch von primitivem Aussehen, die in der Buchbinderkunst zu Vorlagpapieren vielfach Verwendung fanden. Vor reichlich hundert Jahren konnten die Buntpapierverarbeitenden Firmen mit solchen Papieren beliefert werden, die fabrikmäßige Herstellung fanden. Es sind darunter Papiere zu finden von haltbarem Stoff — wie sie es damals durchweg waren —, lebhaftester Färbung, scharfer Grainierung und guter, haltbarer Bedruckung, so daß solche Papiere zuweilen hornartige Oberflächeneigenschaften aufwiesen und schon hieraus große Haltbarkeit erkennen lassen.

Im Laufe der Jahre und ganz besonders in der letzten Zeit sind zahlreiche Arten von Buntpapieren geschaffen worden. Ihre Einteilung nach Art und Beschaffenheit, sowie ihre Beschreibung, wenn auch nur in kurzer Kennzeichnung, würde sich recht umfangreich gestalten. Zu unterscheiden sind in der Hauptsache gefärbte Papiere von matten und glänzenden Aussehen, was durch Steinmahlung, Bürsten, Kalandrieren oder Trittmieren herbeigeführt wird. Matte Buntpapiere besitzen in der Regel gedruckten Farbaufstrich, der bei hellen Farben oft zwei-

mal vorgenommen wird, damit er gut zur Geltung kommt. Die Aufstrichfarbe wird mit glanzlosen Bindemitteln, Leim, Gelatine oder Stärke, angemacht, maschinell mit Bürsten auf die Papierbahn aufgetragen und in gleichmäßiger Schicht verteilt. Das Trocknen geschieht anschließend in einem geheizten Raum, in dem die Papierbahn durch Förderrollen fortbewegt, hierbei getrocknet und wieder aufgerollt wird. Stoffbeschaffenheit, mäßige Leimung und der in seiner Zusammenfügung die Glanzbildung vermeidende Farbaufstrich sind der Erzielung matter Buntpapiere günstig.

(Fortsetzung folgt.)

## Internationales.

### Norwegen.

Der norwegische Gewerkschaftskongress hatte bekanntlich beschlossen, daß jeder Verband einen Extrabeitrag von 1 Kr. erheben soll, um einen besonderen Fonds zu schaffen, aus dem diejenigen Mitglieder unterstützt werden können, die mit der Gesetzgebung in Konflikt kommen. Der Verbandsvorstand unseres norwegischen Bruderverbandes beschloß in Ausführung dieser Verpflichtung diesen Extrabeitrag innerhalb eines Zeitraumes von vier Wochen in Höhe von 25 Oere pro Woche als Pflichtbeitrag zu erheben.

Der norwegische Buchbinderverband beruft seinen 11. Verbandstag auf Pfingstsonnabend, den 26. Mai, und folgende Tage ein. Jede Abteilung und jedes Mitglied hat das Recht, Anträge einzureichen. Alle Anträge sollen begründet und statutenmäßig drei Monate vor Stattfinden des Verbandstages im Besitze des Verbandsvorstandes sein. Der letzte Termin ist also der 26. Februar.

### 40jähriges Bestehen des österreichischen Verbandes.

Der Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter in Oesterreich sieht auf ein 40jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß sind für den 30. März besondere Festlichkeiten geplant, zu denen herzlichst eingeladen wird. Ferner wird eine besondere Festnummer der Verbandszeitung erscheinen. Es wird aufgefodert, Beiträge für dieselbe einzureichen.

### Rumänien.

Der Verband der rumänischen Buchbinder hält am 23. April 1928 seinen ordentlichen Verbandstag ab, zu dem die übrigen Verbände freundlichst eingeladen werden.

### Dänemark.

Der Gedanke des Industrieverbandes wird in verschiedenen Zweigvereinen des dänischen Verbandes lebhaft diskutiert. So hat in Aarhus am 17. Januar eine Versammlung der Buchdrucker, Lithographen und Buchbinder stattgefunden, in der beschlossen wurde, daß in denjenigen Betrieben, in denen diese drei Berufe vertreten sind, sogenannte Werkstatt- oder Personalclubs errichtet werden sollen, die die Stelle eines Betriebsrates zu übernehmen haben. Eine Kommission, bestehend aus zwei Buchdruckern, zwei Buchbindern und einem Lithographen, wurde in Durchführung dieses Beschlusses erstmalig für einen Großbetrieb gewählt. Die Erfolge dieser Kommission sollen gewissermaßen den Präzedenz bilden dafür, ob die Frage der Schaffung eines Industrieverbandes auf die Tagesordnung der nächsten Verbandsgeneralversammlung gesetzt werden soll.

Dänemark kann als Muster für die Ausbildung von Lehrlingen hingestellt werden. Unsere dänischen Kollegen sind aber auch bestrebt, den bestehenden Vereinbarungen Geltung zu verschaffen, wie aus der Tatsache hervorgeht, daß in zwei Fällen ein anfänglicher Lehrherr dazu verurteilt wurde, den Lehrvertrag aufzuheben und an den Lehrling bzw. an den Vater desselben eine Entschädigung von 250 bzw. 600 Kronen zu zahlen.

### Ungarn.

Der ungarische Buchbinderverband beruft seinen Verbandstag für den 18. März nach Budapest ein. Auch er erläßt Einladungen zum Besuch dieser Verbandstagung.





# DAS GUTE BUCH



## Der Riese.

Aus dunklen Tiefen tagempor,  
Sonnenhungrig ringt ein Riese.

Seine Schläfen tiefen von Schweiß,  
Mühsalreich durchs Trümmertor,  
Quadernwälgend,  
Schicksalstrosig bricht er sich Bahn.

Ehern die Stirn, Muskeln von Stahl,  
In seinen Adern kreissen  
Der Menschheit Sehnsucht und Qual.

Aus seinen Augen zucken  
Unschätliche Strahlen des Lichts,

Und ob sie mit goldenen Händen  
Ihn niederdrücken und schänden,  
Der Riese läßt sich nicht ducken  
Und wächst mit gewaltigen Rucken  
Aus dem verachteten Nichts.

## Das gute Buch auf der Leipziger Messe.

Man schreibt uns:

Das deutsche Buchbindergerwerbe hat in der Leipziger Messe einen Bundesgenossen bei der Werbung für das schöngebundene Buch gefunden. Dieser Tatsache wird man sich wieder erinnern, wenn in den Tagen vom 4. bis 10. März die Frühjahrsmesseveranstaltung in Leipzig stattfindet. Im „Bugra“-Haus an der Petersstraße ist wieder der deutsche Verlagsbuchhandel mit seinen Neuererscheinungen vertreten und als Ergänzung zu dieser Schau veranstalten die namhaftesten deutschen Großbuchbindereien an gleicher Stelle eine Ausstellung der Erzeugnisse ihrer Handbindabteilungen. Man ist sich im Buchbindergerwerbe allmählich darüber klar geworden, daß eine Werbeaktion, die den Wertstätten wirklich lohnende und reichliche Beschäftigungsmöglichkeiten einbringen soll, sich nicht einseitig auf den handgebundenen Einband einstellen darf. Darum heißt der Werberuf jetzt: Pflegt den schönen Einband, lest das gute Buch, das gebundene, wertvolle literarische Kost in einer technisch und künstlerisch gepflegten Hülle bietet!

Wie steht es mit der Verknüpfung technischer und künstlerischer Wertarbeit des Buchbinders auf der Leipziger Buchermesse? Im „Bugra“-Haus wird, wie schon erwähnt, das Buch als fertiges Erzeugnis gezeigt. Für eine solche Schau haben erfahrungsgemäß nicht nur buchgewerbliche Messeinteressenten Anteilnahme bekundet. Man darf vielmehr sagen, daß unter den weit mehr als hunderttausend Besuchern der Leipziger Messen ein großer Prozentsatz sich befindet, der sich den Sinn für die Welt des Buches bewahrt hat und der es sich nicht nehmen läßt, die im „Bugra“-Messehaus ausgestellten Bücherschätze zu besichtigen. Ist es dabei in erster Linie auch das Buch schlechthin, das Interesse erweckt, so bleibt es aber auch nicht gleichgültig, welcher Art die Buchausstattung und insbesondere der Bucheinband ist. Bücher, die der Buchbinder mit erlesener Sorgfalt und mit künstlerischem Geschmac zu binden weiß, die haben noch immer an der Leipziger

ziger Buchermesse werbende Kraft entfaltet.

Die Ausstellungen des deutschen Verlags während der Leipziger Messen haben in den letzten Jahren Zeugnis davon abgelegt, daß man hier in geschicktester Weise technische Erfordernisse mit den Möglichkeiten einer geschmackvollen Aufmachung des Einbandes in Verbindung zu bringen wußte. Der Verleger muß ja darauf bedacht sein, das Buch schön, aber auch billig herauszubringen. Daroben sind es dann im „Bugra“-Haus die Kojen der Handbindabteilungen unserer Großbuchbindereien, die bibliophilen Reigungen der Messebesucher Rechnung zu tragen wissen. Höchstes buchtechnisches und buch-künstlerisches Können kommt so auf der Leipziger Buchermesse zur Geltung, gewiß auch ein Grund, die Leipziger Messeveranstaltungen als Bundesgenossen in der jetzt im Buchbindergerwerbe so aktuellen Frage der Werbung für den schönen Einband anzuerkennen.

## Die deutsche Bucherausfuhr.

Nach einer Mitteilung der „Papierzeitung“ gibt es in Deutschland etwa 30 bedeutendere Buchhandlungen, die sich in der Hauptsache mit der Ausfuhr deutscher Bücher beschäftigen. Daneben betreffen sich auch die größeren Antiquariate mit der Bucherausfuhr. Nach den jetzt erschienen „Monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands“ ist die Ausfuhr an deutschen Büchern im Jahr 1927 auf 71 517 Doppelzentner gestiegen, deren Wert mit 45 337 000 Mk. angegeben wird. Als Hauptbezugsländer deutscher Bücher gelten nach dieser amtlichen Aufstellung:

Oesterreich . . . . .	mit 16 070 Doppelzentner
Schweiz . . . . .	mit 10 275 Doppelzentner
Tschechoslowakei . . . . .	mit 9 580 Doppelzentner
U. St. von Amerika . . . . .	mit 4 786 Doppelzentner
Polen . . . . .	mit 3 761 Doppelzentner
Niederlande . . . . .	mit 3 870 Doppelzentner
Großbritannien . . . . .	mit 3 037 Doppelzentner
Japan . . . . .	mit 2 386 Doppelzentner
Saargebiet . . . . .	mit 1 743 Doppelzentner
Danzig . . . . .	mit 1 409 Doppelzentner
Italien . . . . .	mit 1 326 Doppelzentner
Ungarn . . . . .	mit 1 311 Doppelzentner
Schweden . . . . .	mit 1 165 Doppelzentner
Ungarolawien . . . . .	mit 1 158 Doppelzentner
Dänemark . . . . .	mit 1 105 Doppelzentner

Den vorgenannten Ländern folgen nach der Menge der bezogenen deutschen Bücher Frankreich, Rußland, Rumänien, Lettland, Finnland, Spanien, Belgien, Brasilien, Norwegen, Elsaß-Lothringen, Argentinien, Jugenburg, Estland, Litauen, China und Nemei.

Mit einer Menge von 71 517 Doppelzentnern hat die deutsche Bucherausfuhr seit der Stabilisierung unserer Währung wieder den höchsten Stand erreicht. Die Gesamttausfuhr deutscher Bücher belief sich

im Jahre 1913 auf	149 032 Doppelzentner
im Jahre 1922 auf	116 675 Doppelzentner
im Jahre 1923 auf	73 768 Doppelzentner
im Jahre 1924 auf	66 384 Doppelzentner
im Jahre 1925 auf	68 579 Doppelzentner
im Jahre 1926 auf	65 108 Doppelzentner
im Jahre 1927 auf	71 517 Doppelzentner

## Kinderbilderbücher.

Sachverständige Kunstkritiker und Buchverlegern und Buchhandlungen gehen dahin, daß in zunehmendem Maße bunte Bilderbücher bevorzugt werden. Für Märchenbücher, die mehrfarbig illustriert sind, wenden alle Schichten der Bevölkerung erfahrungsgemäß ver-

hältnismäßig mehr als für jene Kinderliteratur auf, die nur mit einfachen Zeichnungen ausgestattet sind. In diesem „Zuge der Zeit“ ändert auch die Tatsache nichts, daß in den einfachen Zeichnungen der Märchenbücher oft eine Fülle von Poesie enthalten ist oder daß man sich früher doch recht gern mit derartigen „einfachen“ Kinderbüchern zufriedengab. Wichtig jedoch bleibt die Tatsache, daß gute Märchenbücher aber dann großen Abzug finden, wenn sie den Anforderungen unserer Tage gerecht werden. Genau wie früher, so müssen auch heute die Märchenbücher Wunderbares und Phantastisches in einer Form erzählen und im möglichst bunten Bilde zeigen, was das kindliche Gemüt ergreift. Dabei ist wohl zu bedenken, daß man bei der Schaffung von Märchenbüchern für die heutige Generation die großen technischen Errungenschaften, wie Automobil, Flugzeug, Luftschiff, Radio usw., um so mehr berücksichtigen muß, als ja heute schon im Spiel der Kleinen nicht mehr so einfache Hilfsmittel, wie Stuhl und Fuhrant, in der Phantase zum Pferd, sondern zum Auto oder Motorrad umgewandelt werden.

Ueber die Anforderungen, die jetzt an das Kinderbilderbuch zu stellen sind, sagt Gustav Gampert in den „Begegnungen“ einer kunstgewerblichen Ausstellung: „Was der gereifte Künstler bei der Gestaltung von Kinderbilderbüchern zu beachten hat, ist besonders dies, daß er als Inhalt das Erlebnis des Kindes, als Stil die Ausdrucksmittel des Kleinen unverletzt in sich selbst wiedererweckt. Weder durch Vergrößerung noch durch raffinierte Verfeinerung darf diese Aufgabe gefährdet werden. Es muß dem oft anzutreffenden Vorurteil entgegengetreten werden, daß es sich im Kinderbilderbuch nicht um eine hohe Kunst handele, daß dieses vielmehr dem Künstler sowohl wie dem erwachsenen Leser und Betrachter eine Beherrschung aufzuerlege. Dieses Vorurteil steht vielmehr auch der Märchenzählung gegenüber. Wer nämlich für Kinder im kindlichsten Sinne ein Kunstwerk schaffen will, der ist ein Erleuchteter und Begnadeter. Derartige Künstler müssen Gräser und Blumen, Quellen, Bäume und Gesträuch als Brüder und Schwestern erkannt haben. Sind Gedicht und Bild aus schöpferischer Liebe hervorgegangen, dann werden sie ganz von selbst grundlegende Forderungen des Kinderbilderbuchs erfüllen, nämlich belehren und ergötzen. Ein illustriertes Märchenbuch, das helbes nicht vermag, ist mit Mähterheit und Trachttheit belastet. Diese werden von Kindern immer als etwas Gegenfährliches und Unbefriedigendes empfunden.“

Das kleine Kind zeigt den bekannten Trieb, alles mit den Händen zu greifen. Auch diesen Trieb muß der Gestalter des Bilderbuchs für Kinder berücksichtigen. Er wird deshalb die größte Deutlichkeit und größte Verständlichkeit anstreben. Die Beobachtung lehrt, daß bloß naturalistische Darstellungen auf das Kind abstoßend wirken. Dagegen erfährt das Kind das sinnbildlich Empfundene und Durchgebildete mit leuchtenden Augen.

Wie man für Kinderbilder malt, darüber hat aus der Praxis E. Kreislauf anschaulich geäußert, wenn er erzählt, wie er in der Gebirgsschlucht gepflückte Blumen zu Hause, um ihren bunten Eindruck wenigstens im Bilde festzuhalten, nach und nach zu einem ganzen Schlüsselblumengarten ausgestaltete. Nicht wenige fanden es zunächst absonderlich, Blumen als Menschen dazustellen. Anderen gefiel diese Weise. So entstanden Bilder nach Art des Gänseblümchen-Lees, des Besuchs beim Schneeglöckchen, Butterblumes Ausfahrt usw. Werdings fand der Vater zunächst seinen Verleger für seine neuartigen Zeichnungen. Oft mußte er die Ansicht hören, daß derartige Bilder nichts für Kinder, sondern nur für einen kleinen Kreis von Erwachsenen seien. Als dann der Zeichner aber derartige Blumenmärchen selbst herausgab, schlug das Buch so ein, daß sich nun auch der Verleger fand. Es zeigte sich also, daß die Phantastie der Kinder durchweg noch viel beweglicher und ungehemmter als die der meisten Erwachsenen ist. Diesen und besonders den Männern geht sie ja meist durch Erziehung und das praktische Leben erst verloren. Wer sich mit Märchenbüchern beschäftigt, muß immer bedenken: Was kann ich ein Kind alles sagen

stellen! Es personifiziert alles: Hat es keine Puppe, dann genügt ein Stück Holz. Für das Kind hat selbstverständlich jede Blume ein Gesicht. Das gilt besonders dann, wenn die Natur noch so, wie beim Stiefmütterchen, zu Hilfe kommt.

Für Bilderbücher solcher Art sind Kinder dann leicht zu haben, wenn ein tieferer Sinn drin liegt. Märchenbücher erfreuen uns unterhalten also nicht nur, sondern sie helfen auf leichte und fröhliche Art erziehen und werden nicht zur Schulplage. Die Märchenliteratur zeigt im übrigen an vielen Beispielen, wie erfolgreich nicht nur Blumen, sondern auch Schmetterlinge, Käfer usw. für die Kleinen personifiziert werden.

Seitdem durch die zahlreichen Kinos namentlich der humorvolle Film in schnell zunehmendem Maße für die Kinderunterhaltung Bedeutung gewonnen hat, ist die Frage aufgetaucht, ob dadurch dem Märchenbuch Abbruch getan wird? Die Erfahrung lehrt, daß diese Beforgnisse unbegründet sind. Man kann eher umgekehrt sagen, daß das Bilderbuch das Interesse für den Film vorbereitet, und daß dieser wieder seine Rückwirkung dahin äußert, daß nach dem Genuß des lebenden Lichtbildes die Kleinen um so lieber zu ihren Märchenbüchern zurückkehren. Dementsprechend sind z. B. auch Märchenvorführungen usw. im Film für die Kleinen ein nicht zu unterschätzendes Mittel zur Anregung des Ableses guter Bilderbücher.

Lehrreich sind im guten wie im schlechten für uns die amerikanischen Bilderbücher. Dabei ist zu bedenken, daß diese in erheblichem Maße englischer Herkunft sind, allerdings haben sie in der neuen Welt ihre Heimat und bei der dortigen Kinderwelt starken Anklang gefunden. Andererseits aber steht fest, daß die amerikanischen Illustratoren bisher verhältnismäßig wenige Bilderbücher in unserem Sinne geschaffen haben. Daraus erklären sich gewisse Abzahnmöglichkeiten für Märchenbücher des mitteleuropäischen und namentlich deutschen Geschmacks auch in den Ländern „jenseits des großen Teiches“. Die amerikanischen Illustratoren haben bisher entweder hauptsächlich einzelne Bilder zum Ausmalen zusammenhängender Geschichten geliefert, oder sie bedienten sich eines ausgiebigen Textes, der sich gewöhnlich in Form von Kinderreimen oder drollig-einsätzigen Sprüchen und Anekdoten zur besseren Illustration zwischen die Bilder schiebt. Stofflich und in der Form kommen nur wenige amerikanische Bilderbücher den unseren nahe. Ein nicht zu verkennendes Ueberwiegen des Textes in diesen amerikanischen Büchern für die Kleinsten scheint im Zusammenhang mit der Frühreise, der Erziehung und dem Unterricht des amerikanischen Großstadtkindes zu stehen. Andererseits ist aber gerade das amerikanische Volk hinsichtlich Nation und Rassen so verschiedenartig zusammengesetzt, daß auch das Buch für die Kinder, das dort Absatz finden will, in dieser oder jener Richtung entsprechende Spuren tragen muß. Was in Dollarsia Wert und Geltung hat, die nationale Grundstimmung, die große Mannigfaltigkeit des Lebens, das wird auch in der Wahl der Stoffe für diese Bücher charakteristisch berücksichtigt. Daher finden dort besondere Bilderbücher auch für die rote, gelbe und schwarze Rasse recht guten Absatz, wenn darin Sitten und Eigenheiten der betreffenden Menschen anschaulich zur Geltung kommen. Die Amerikaner, die das Volk mit dem großen Reichtum und Unternehmungstriebe sind, bevorzugen natürlich auch in den Märchenbüchern phantastische Reisebeschreibungen und Abenteuerbilder.

Abgesehen von einer kleinen Klasse der Puritaner trägt das für Amerika geeignete Bilderbuch dem Streben nach unverwundlicher Heiterkeit Rechnung. Beinahe allen Bilderbüchern, die in der neuen Welt großen Absatz erzielen, ist das Element des Komischen besonders eigen. Genau wie bei nicht wenigen der amerikanischen Grotteskimen für Kinder wie für Erwachsene ist auch den hier in Betracht kommenden Bilderbüchern eigen, daß die geistigen Väter nur darauf ausgingen, Gelächter bei den Zuschauern hervorzurufen. Das Feine, Märchenhafte, das in Gestalt von Häusern aus Kuchen, von Offenreigen usw. unseren Kindern Paradiese erschließt, geht den amerikanischen Büchern gewöhnlich ab. Die amerikanische Phantasie bevorzugt groteske Verzerrungen und Hanswurftleien. Daneben haben aber auch in der neuen Welt Kinderbücher ihren großen Leserkreis, deren Bilder mühige Sorgfalt und scharfe Beobachtungskunst des Zeichners zeigen.

Eine auffallende Rolle spielen in Amerika die Farben. Den einfachsten und sichersten Maßstab

liefert hierfür die Mode. Diese leidet überall, und zwar unbehelligt von jeder noch so feierlichen Situation, dem mutwilligen Zusammenstellen von Farben großen Vorhub. Da auch bei uns die Farbe mehr und mehr Trumpf wird, so verdienen die guten Seiten der amerikanischen Bilderbücher für unsere eigene Märchenbücherproduktion der nächsten Zeit sicherlich Beachtung. In neuartigen Erscheinungen des täglichen Lebens, die auch hinsichtlich der mehrfarbigen Objekte das Kinderbilderbuch zu bereichern geeignet sind, fehlt es ja bei uns genau so wenig wie in Amerika. Sind dort z. B. die buntgestrichenen Holzhäuschen auf dem Lande mit ihrem kräftigen Farbenwechsel anregend gewesen, dann kann bei uns die Mode der bunten Hausanstriche auch von den Malern des modernen Kinderbilderbuchs unserer Tage mit Wit und Humor verwertet werden.

B. M a g G r e m p e.

### Vom Buchbinderlehrling zum Kardinal.

Der Wiener Fürsterzbischof Kardinal Dr. Friedrich August Bissi feiert in diesen Tagen sein vierzigjähriges Priesterjubiläum, aus welchem Anlaß er Gegenstand verschiedener Ehrungen durch Behörden und Bevölkerung wurde. Bemerkenswert ist seine

### Kolleginnen und Kollegen! Väter und Mütter!

Eure gewerkschaftliche Pflicht ist noch nicht erfüllt, wenn ihr nur selbst der Organisation angehört. Eure Pflicht ist es, die erwerbstätigen Familienangehörigen, besonders auch die in der Heimarbeit Beschäftigten, der zuständigen Gewerkschaft zuzuführen.

Eure im Lehrverhältnis sich befindenden Söhne und Töchter gehören in die Jugendabteilung des zuständigen Verbandes.

Bausbahn. Er war Buchbinderlehrling und fand sich mit diesem Berufe ab, da er ihn mit seinen Lieblingen, den Büchern, in Berührung brachte. Einem Lehrer, dem die hohe Intelligenz des Knaben auffiel, verdankte er es, daß ihm das Studium ermöglicht wurde.

### Buchrellame.

Im „Ulmer Tageblatt“ war kürzlich folgendes zu lesen:

„Gestern nachmittag spazierten durch die Straßen der Stadt Ulm drei seltsame Gestalten. Ihrem Aussehen nach schienen sie aus einem Buchladen entflohen zu sein. Der erste dieser merkwürdigen Spaziergänger war ein riesengroßes Buch in Ledereinband und Goldschnitt. Ihm folgte ein weiteres Buch, das die Unterhaltungsliteratur repräsentierte, und der Dritte im Bunde war ein allerkleinstes Kinderbuch, dessen buntes Gewand die Titelseiten der Lieklingsbücher unserer Jugend trug. Aus den Büchern ragten ein mit einem Fes behaupteter Kopf und zwei Ulmer Bubenbeine hervor. Diese drei Nachmittagsbummler waren Werber für das Weihnachtsbuch, Vorboten des Weihnachtsmannes. Das sah man ihnen gleich an. Denn diese gelungene Propaganda der Ulmer Buchhändler war schlagkräftig und überzeugend genug, um sofort erkannt zu werden, und originell war sie auch.“

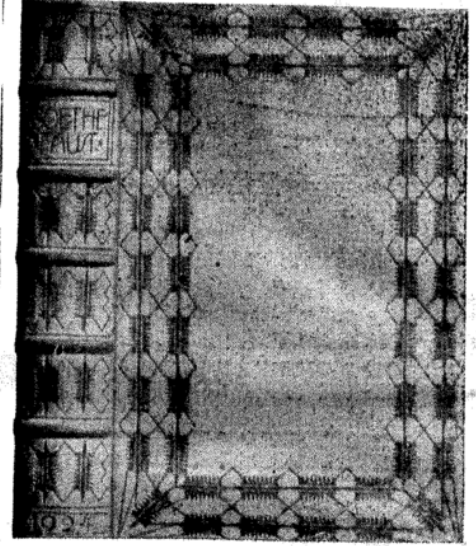
Die drei Buchmänner sind noch öfters auf den Bummel gegangen, und wir sehen heute schon im Geiste hinter ihnen die Bücherfreunde einherziehen, die ihnen in die Buchläden folgen wie die Kinder dem Rattenfänger von Hameln. Das sinnigste Geschenk, mit dem man jung und alt immer eine große Freude macht, ist ja immer noch ein schönes und gutes Buch.

### Künstlerische Bucheinbände.

Die beiden Abbildungen auf dieser Seite sind zwei weitere Arbeiten unseres Kollegen Buggermann in München.

Abbildung 1 ist ein Einband zu Goethes „Faust“ in weiß Schweinsleder mit Blinddruck. Entwurf und Ausführung von K. Buggermann.

Abbildung 1. Goethes „Faust“.



Einband weiß Schweinsleder mit Blinddruck. Gesamtausführung: K. Buggermann.

Abbildung 2 ist ein Einband zu einem „Gästebuch“ in schwarz Dafenziegenleder mit Leder- auflage in schwarz, hellgelb und goldgelb. Die vier Eckknöpfe sind vergolbet. Entwurf von Wittlinger, Ausführung von K. Buggermann.

Abbildung 2. Gästebuch.



Einband schwarz Dafenziege, Intarsien: schwarz, hellgelb und goldgelb. Knöpfe vergolbet. Zeichnung: Wittlinger.

### Sprüche über das Buch.

Zeige mir deine Bücher, und du zeigst mir deine Seele.

Ludwig Wittmann.





aufsehen, Verhandlungen mit den Unternehmerverbänden bzw. Einzelstimmen fanden erst am Ort statt. Auch sonst gab es vielerlei zu tun, um allen Anforderungen und den vielseitigen Wünschen, Bedürfnissen und Sorgen der Mitglieder gerecht zu werden.

Aus dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß eine wesentliche Besserung gegen das Vorjahr eingetreten ist. An die Verbandskasse konnten 44 800 M. eingekassiert werden. Die Unterstützungsfälle erforderten eine Aufwendung aus der Haupt- und Lokalkasse von 25 000 M. Die Mitgliederbewegung ist immer noch starker Fluktuation unterworfen. Dem Zugang von 432 Mitgliedern steht ein Abgang von 419 entgegen. Der Mitgliederstand am Jahresluß betrug rund 1800, die Zahl der von uns ermittelten Berufsangehörigen 2800. Die Indifferenten gehören hauptsächlich der Kartonnagen- und Teilen der papierverarbeitenden Industrie an. Hier muß noch sehr viel Aufklärungsarbeit geleistet werden, um zu einem befriedigenden Resultat zu gelangen. Alles in allem darf man unserer Bewegung und Tätigkeit das Zeugnis ausstellen, daß wir im Berichtsjahr den feindlichen Anstürmen erfolgreich getrotzt haben und vor allen Dingen einen weiteren inneren Auf- und Ausbau der Organisation verzeichnen konnten. Allen Funktionären, besonders den Vertrauensleuten, gebührt, da sie den Löwenanteil der Kleinarbeit bestreuten, aus der sich unsere Erfolge zusammensetzen, der Dank der Organisation. Nun, ins neue Jahr, mit seinen noch größeren Anforderungen, mit Entschlossenheit an die Arbeit, um Wohle der Kollegen- schaft, für den Aufbau der Arbeiterklasse und für ein menschenwürdiges Dasein. Das sei unsere Parole! An der Bepreicherung des Geschäfts- und Kassenberichts beteiligten sich die Kollegen Bellemann, Schumacher, Döbbling, Reichert, Haale und Wesner. Bellemann kritisierte die Gewerkschaftseinstellung in einer Reihe von Fragen und die bestehenden sozialpolitischen Gesetze vom kommunikativen Standpunkte aus. Döbbling entgegnete ihm. Schumacher bedauert, daß durch die lange Krankheit des Gauleiters der Gau Württemberg und Baden schlecht bearbeitet würde und fordert vom Verbandsvorstand Abhilfe. Döbbling, Wesner und Drehwald geben hierzu den notwendigen Aufschluß.

Dann wurden Ortsverwaltung und Revisoren mit einer Ausnahme wiedergewählt. Außer den beiden Angestellten Hemminger und Drehwald sind die Branchenvertreter Kolentrang, Koch, Buhl und Seeg, ferner als Beisitzer Kollegin Nemes, die Kollegen Reichert, Haale und Schumacher Mitglied der Ortsverwaltung. Für den ausscheidenden Kollegen Effig wurde Kollege Taxis als Schriftführer in die Ortsverwaltung neu gewählt. Revisoren sind die Kollegen Anders, Claf und Jenner.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden Mitteilungen des Vorstandes und sonstige Angelegenheiten aus der Mitte der Versammlung behandelt, darunter auch die Maifeier 1928.

Wansfried a. d. Werra. Am 30. Januar fand hier eine sehr gut besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung statt, in der Gauleiter Kollege Kornader über „Unsere nächsten Aufgaben“ referierte. Nach einem kurzen Ueberblick über die seitjährige Entwicklung auf wirtschaftlichem und organisatorischem Gebiet zeigte er die Entwicklungstendenzen der großkapitalistischen Produktion in den verschiedenen Industriezweigen und ihre Auswirkungen auf die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen. Eindringlich führte er den Anwesenden vor Augen, wie sich infolge des jahrzehntelangen Kampfes die Arbeiterklasse im stetigen, wenn auch langsamen Aufstieg befinde. Gewerkschaftsarbeit sei unendlich schwere und mühevoll Arbeit, sie bedürfe der ganzen Hingabe des einzelnen. Was in zäher Arbeit und stetem Kampfe errungen sei, sei viel, gemessen an dem was vor 30 bis 40 Jahren war. Die heutige Generation wisse das nicht zu würdigen, da sie die damaligen Verhältnisse nicht kannte. Heute geht es, dem Ansturm der Unternehmerverbände gegenüber festzuhalten, was wir errungen und es weiter auszubauen. Den bevorstehenden Betriebsrätewahlen müßten wir unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Betriebsratsgesetz und Arbeitsgerichts-gesetz seien trotz ihrer Mängel wichtige Errungenschaften und in ihrer Anwendung durch wissende und sachkundige Arbeitnehmer bedeutungsvolle Waffen, um den Richterorganismen Beachtung und den Unternehmern Anerkennung der Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisationen abzuverlangen. Hingabe an die Organisation in unablässiger Arbeit, Ausbau und Stärkung der Organisation in jeder Richtung und Ausschöpfung und Anwendung alles bisher Geschaffene sei notwendig, dann brauche uns vor der Zukunft nicht zu bangen. Lebhafter Beifall dankte dem Redner. In der Aussprache wurden noch örtliche Differenzen zur Sprache gebracht, die am anderen Tage ihre Erlebigung finden sollten.

### Zahlst du deinen Beitrag richtig ?

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 10. Wochenbeitrag für 1928 fällig. Nach § 7 Abs. 1 des Statuts ist der Beitrag nicht nachträglich, sondern im voraus zu entrichten. Achte auch darauf, daß der Beitrag in der vorgeschriebenen Höhe geleistet wird.

### Inhaltsverzeichnis.

Die Haltung der Unternehmer: Eine Unternehmerdenkschrift. — Ein falsches Bild. — Sind die Buchbinder minderwertige Arbeitskräfte? — Wo alles liegt —! Entscheidungen zu unseren Reichstagsverträgen: Eis-Industrie. Hannover — Bielefeld — Braunschweig.

### Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes.

1. Wahl eines Angestellten in Dresden. Von der Zahlstelle Dresden ist die Wahl eines neuen Angestellten vorgenommen, die auf den

Kollegen Willi Mitschke in Dresden, gefallen ist.

Wir teilen dazu noch mit, daß auf unsere Ausschreibung in Nummer 5 der „Buchbinder-Zeitung“ nur eine einzige Bewerbung, nämlich die des Kollegen Mitschke, eingegangen ist. Die Wahl ist auf Grund des § 42, Absatz 4, von den Mitgliedern in Dresden vorgenommen.

Kollege Mitschke wird sein neues Amt am 5. März antreten.

2. Karten zur Arbeitslosenstatistik sowie Berichtskarten über den Geschäftsgang in den Betrieben bzw. Ueberstundenleistungen fehlen noch von verschiedenen Zahlstellen.

Wir bitten nochmals dringend darum, die Karten so rechtzeitig abzugeben, daß sie spätestens am 3. März in unserem Besitz sind.

Kann eine Gewerkschaft auf die Erfüllung des Tarifes klagen?

Steuerabzug bei Zahlungen auf Grund arbeitsgerichtlicher Urteile.

Das Buntpapier, seine Beschaffenheit und Verarbeitung.

Internationales: Dänemark. — Norwegen. — 40-jähriges Bestehen des österreichischen Verbandes. — Rumänien. — Ungarn.

Das gute Buch: Der Riese (Gebicht). — Das gute Buch auf der Leipziger Messe. — Die deutsche Bucheraussuhr. — Kinderbilderbücher. — Vom Buchbinderlehrling zum Korbinat. — Buchreflexe.

— Rünterische Bucheinbände. — Sprüche über das Buch.

Berichte: Hamburg-Altona. — Heilbronn. — Langensalza. — Mainz. — Stuttgart. — Wansfried a. d. W.

Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes: Wahl eines Angestellten in Dresden. — Arbeitslosenstatistik. — Abrechnungen. — Adressenänderungen.

Sterbetafel.

### Abrechnungen

vom vierten Quartal 1927 gingen weiter bis zum 28. Februar bei der Verbandskasse ein von: Bünde 350 M., Osnabrück 210 M., = Stauchau 200 M., Sebnitz 150 M.

Noch nicht eingegangen sind die Abrechnungen von Stolp, Gößlingen, Neuwied, Troßingen.

### Dresdenänderungen.

Q = Bevollmächtigter; K = Kassierer.

Donn a. Rh.: B: J. Hentes, Heisterbacherhofsstr. 23 II. K: M. Schieffer, Waisenstr. 20 I. Auszahlung: Wochentags 6—7 Uhr.

Essen (Ruhr): B: F. Bielecke, Heimatbank 36. K: R. Breithuth, Kastanienallee 15.

Unterstützungsauszahler: F. Brod, Volkswacht, Friedrich-Ebert-Str. 67, wochentags 12—1 Uhr.

Königsberg i. Pr.: B: M. Schuster, Trageheimer Kirchenstr. 11.

K: D. Kohnert, Krugstr. 9d.

Pforzheim: B u. K: J. Kühne, Schelmenturmstr. 2.

Der Verbandsvorstand.

### Sterbetafel.

Im Monat Februar sind nachstehende Mitglieder als verstorben gemeldet worden:

- Berlin: Anna Plich, Buchbinderarbeitsleiterin, 45 Jahre, Lungenerleiden.
- Gertrud Kaiser, Buchbinderarbeitsleiterin, 23 Jahre, Lungenerleiden.
- Franz Bonander, Buchbinder, 47 Jahre, Darmverschlingung.
- Friedrich Förster, Galanteriearbeiter, 75 Jahre, Herzschlag.
- Klara Lindenbergl, Buchbinderarbeitsleiterin, 36 Jahre, Magenkrebs.
- Julius Radtke, Buchbinder, 63 Jahre, Harnvergiftung.
- Hermann Diamant, Buchbinder, 70 Jahre, Herzschlag.
- Minna Raabe, Buchbinderarbeitsleiterin, 59 Jahre, Zuckerkrankheit.
- Hans Franke, Hilfsarbeiter, 22 Jahre, Lungenerleiden.
- Robert Baer, Albumarbeiter, 70 Jahre, Herzleiden.

- Elbing: Heinz Barnick, Buchbinderlehrling, 19 Jahre, Nervenleiden.
- Leipzig: Otto Bertram, Buchbinderinvalid, 71 Jahre, Lungentuberkulose.
- Adolph Dorn, Buchbinder, 67 Jahre, Lungenerkrankung.
- Hans Ester, Buchbinder, 37 Jahre, Herzleiden.
- Paul Kühne, Buchbinder, 40 Jahre, Frettod.
- Magnus Lattermann, Buchbinderinvalid, 78 Jahre, Nervenleiden.
- Ernst Sperrhake, Buchbinder, 71 Jahre, Herzschlag.
- Anna Goldhahn, Buchbinderarbeitsleiterin, 24 Jahre, Kindbettfieber.
- Martha Müller, Buchbinderarbeitsleiterin, 69 Jahre, Herzschlag.
- Elisabeth Roggerath, Buchbinderarbeitsleiterin, 65 Jahre, Nervenleiden.
- Marie Zobel, Buchbinderarbeitsleiterin, 30 Jahre, Lungenerleiden.

- Chemnitz: Paula Hänel, Kartonnagenarbeiterin, 41 Jahre, Nierenbedenentzündung.
- Dresden: Martin Stiglich, Buchbinder, 20 Jahre, Lungenerleiden.
- Alma Hofmann, Kartonnagenarbeiterin, 63 Jahre, Frettod.
- Hedwig Hauptmann, Kartonnagenarbeiterin, 27 Jahre, Kehlkopfleiden.
- Dortmund: Gertrud Gill, Buchbinderarbeitsleiterin, 22 Jahre, Kehlkopfwind-sucht.

- Ludenscheid: Gustav Wuthe, Presser, 60 Jahre, Magenleiden und Blinddarmversteinerung.
- Magdeburg: Hugo Hempert, Buchbinder, 79 Jahre, Alterserkrankungen.
- Spremberg: Elisabeth Friedrich, Buchbinderarbeitsleiterin, 22 Jahre, Gasvergiftung.
- Frieda Martin, Buchbinderarbeitsleiterin, 25 Jahre, Lungenerleiden.
- Stuttgart: Marie Rose, Buchbinderarbeitsleiterin, 61 Jahre, Krebsleiden.

Allen ein ehrendes Andenken!